



HUMANUSHAUS- NACHRICHTEN

Sommer 2026

Anlässe

Öffentliche Führungen

26. August, 11. November 2026

13.30 – 16.00 Uhr

Treffpunkt ab Parkplatz ausgeschildert
Anmeldung bitte an: 031 838 11 24 oder
sozialdienst@humanus-haus.ch

Narzissmus und Autismus – Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Vortrag mit Dr. Hartwig Volbehr
Mittwoch, 19. August 2026, 19.30 Uhr

Meditationsseminar mit Dr. Hartwig Volbehr

Freitag, 21. August 18.00 – 21.00 Uhr
Samstag, 22. August 2026,
9.30 – 13.00 Uhr / 15.00 – 18.30 Uhr

Francine Jordi

Alles wird gut, aber nicht von alleine
Freitag, 28. August 2026, 19.30 Uhr
Tickets erhältlich unter
www.humanushaus.ch

Denkraum

Input, Austausch und Gespräche
Dienstag, 1. September 2026, 19.00 Uhr

schön&gut, Unter freiem Himmel

Poetisches und politisches Kabaret
Freitag, 30. Oktober 2026, 19.30 Uhr

Evelyn & Kristina Brunner

«Mäander» zeitgenössische Volksmusik
Freitag, 11. Dezember 2026, 19.30 Uhr



Detaillierte Informationen
zu unseren Anlässen finden Sie
unter www.humanushaus.ch

Auf der Webseite können Sie zudem alle
Veranstaltungen für Ihren eigenen
elektronischen Kalender abonnieren.

Editorial

Anthroposophie im Humanushaus

Es passiert immer wieder. Jemand kommt zum ersten Mal nach Beitenwil, geht über den Platz, schaut sich um und sagt am Ende: Hier ist etwas. Was genau, das bleibt offen. Eine Ruhe, sagen die einen. Eine Wärme. Ein anderer Takt. Im selben Moment merken sie, dass die Worte nicht reichen.

Diesem Gefühl sind wir an unserem Gesamtorgan am 13. und 14. April nachgegangen, der Vollversammlung aller Mitarbeitenden, die wir einmal im Jahr einem Leitbildthema widmen. Diesmal hiess es «Anthroposophie im Humanushaus». Mitten in den anderthalb Tagen stand die Frage, die auch unsere Besucher mitbringen: Woher kommt dieses Schwerzufassende?

Eine schnelle Antwort gibt es nicht. Aber es gibt Orte, an denen man der Sache nahekommt.

Da ist der Dorfladen mit dem Café. Wer hereinkommt, kauft ein Brot, einen Tee aus dem eigenen Garten und bleibt dann oft länger als geplant.

Da ist die Anlernschule, in der junge Menschen über mehrere Jahre einen Beruf erlernen, im eigenen Tempo, bis zum anerkannten Abschluss.

Handfest wird es in den Werkstätten und auf dem Land. In der Schreinerei und der Holzwerkstatt, im biologisch-dynamischen Garten und auf dem Hof entsteht etwas mit der Hand, vom Anfang bis zum Ende. Auch die Therapien gehören dazu, Eurythmie, Malen, Musik.

Vor allem aber wird hier gelebt und gewohnt. In den Wohngruppen teilen Menschen den Alltag und auch das Miteinander hat seine Formen: das Bewohnerparlament, gemeinsame Ferien, Freizeittreffs wie Hip-Hop oder das Fussballtraining in Bern.

Auch Mitarbeitende leben am Platz, und die Nachfrage, hier zu wohnen oder etwas zu mieten, reisst nicht ab. Sogar Menschen, die mit uns gar nicht arbeiten, möchten hier sein, bis hin zur Frage, ob man nicht ein Tiny House aufstellen könnte.



Ordnung, Sorgfalt, Ästhetik

Und es wird gefeiert. Der Jahreslauf mit dem Sommerfest, dem Christgeburtspiel, den Konzerten im Garten. Auch der Abschied hat seinen Platz: Wer geht, wird mit einer Feier verabschiedet, die ihn wirklich meint. Eine Begegnungskultur, die wir bewusst pflegen.

Spannender als die Frage, woher das kommt, ist eine andere: Lässt es sich erhalten? Das Humanushaus ist aus dem Impuls der Camphill-Bewegung gewachsen, aus einer menschlich-sozialen Verantwortung gegenüber den Schwächsten. Aber ein Impuls von damals trägt nicht von alleine. Jedes Jahr kommen neue Menschen ins Haus, die diese Verbindung nicht mitbringen. Können wir etwas pflegen und weitergeben, von dem wir nicht einmal genau sagen können, was es ist?

Natürlich ist der Platz auch schön: die alten Gebäude, der gepflegte Park, der Garten im Wechsel der Jahreszeiten. Aber daran allein liegt es nicht, sonst wäre jeder schöne Landsitz dasselbe. Das Geheimnis liegt auch nicht in einem einzelnen dieser Orte. Es liegt darin, dass sie zusammengehören. Wohnen, Arbeiten, Heilen, Kunst, der Jahreslauf: Das ist hier kein Betrieb mit Abteilungen, sondern eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Wer über den Platz geht, spürt dieses Ganze, lange bevor er die einzelnen Teile benennen könnte.

Im Buch zu unseren Jubiläen steht der Satz, der das trägt: «Der Mensch wird nur unter Menschen ein Mensch.»

Der Soziologe Hartmut Rosa hat dafür ein Wort: das Unverfügbare. Was uns wirklich berührt, lässt sich nicht herstellen, nicht erzwingen, nicht auf Abruf bereithalten. Je fester man danach greift, desto mehr entzieht es sich. Herstellen können wir es also nicht. Aber wir können ihm einen Raum offenhalten und ihn an die weitergeben, die neu dazukommen. Joseph Beuys hätte das vielleicht eine soziale Plastik genannt, ein Werk, das niemand allein schafft und an dem doch alle mitformen.

Und darin liegt eine Zuversicht. Seit Jahrzehnten geben wir dieses Etwas weiter, ohne es je benennen zu können. Was so lange gehalten hat, ganz ohne Rezept, geht auch durch viele neue Gesichter nicht verloren. Ein Rezept hätte man ohnehin längst kopiert.

Das Geheimnis darf darum ein Geheimnis bleiben. Nicht alles, was trägt, muss man erklären können. Manches erkennt man nicht daran, dass man es beschreibt, sondern daran, dass es wirkt. Bei dem, der hier lebt. Und bei dem, der zu Besuch kommt und am Ende nicht recht gehen mag.

Ralf Mathesius,
Gesamtleitung Agogik

PS: Ich bin jetzt zwanzig Jahre im Humanushaus. Erklären kann ich dieses Etwas immer noch nicht. Es ist nur nie weniger geworden.

Frühlingsferien 2026 auf dem Sörenberg

Wir, also Doris, Dani, Regula, Ilija, Fabio, Doris und Maria sind diese Frühlingsferien zusammen nach Sörenberg gefahren.

Der Anfang war etwas holperig, da unsere Betreuerinnen und Betreuer erst mal das Büro und die Erste Hilfe Kiste vergessen habe. Gut waren wir erst zehn Minuten vom Humi entfernt und daher war es möglich umzukehren.

In Sörenberg, an der Hauptstrasse, haben wir dann unser schönes schnuckliges Ferienhaus Wildbachentdeckt und sofort konnten wir unsere Zimmer in Beschlag nehmen. Jeder von uns hatte ein eigenes Zimmer und sogar ein eigenes Bad. Unsere Zimmer hatten alle einen Balkon, der die schöne Sicht auf den grossen Wildbach freigab, der uns für die nächsten Nächte in den Schlaf bringen wird.

Die ersten zwei Tage haben wir hier in dem kleinen Dorf verbracht, waren viel spazieren, haben die Sonne genossen, Individualbetreuung gemacht, Osternestli gebastelt und dem Hasen übergeben, so dass wir sie am nahe gelegenen Seeli am Ostermontag suchen konnten.

Am ersten Tag nach Ostern sind wir dann zusammen nach Luzern gefahren, wir haben uns alle sehr gefreut, wollten ein bisschen durch die Gassen laufen, das eine oder andere Chrömlen und den schönen Vierwaldstättersee mit seiner spektakulären grünen Farbe bestaunen, gesagt getan. Das war ein sehr schöner Ausflug und ein grosses Erlebniss, wir hatten auch die Chance, dass wir noch in kleinen Gruppen unsere Wünsche abhäkeln konnten.

Am Tag darauf haben wir gemeinsam Karten gebastelt. Das Malen mit den Wasserfarben war zu Beginn etwas herausfordernd, mit etwas Zeit konnten wir aber unsere Kreativität finden und haben einen ganzen Stapel an schönen Karten hergestellt. Auch haben wir den Tag genutzt, um Einzelsettings zu gestalten, zbsp mit der Bezugsperson spazieren gehen, alleine zu pläuderlen, Musik zu hören, kleine Tanzeinheiten usw.



Frohe Ostergeschenke

Den nächsten Tag hatten wir eine Schiffsfahrt auf dem Vierwaldstättersee geplant. Dafür sind wir erst durchs Emmental gefahren und dann am Luzerner Hafen an Bord gegangen. Das war ein bisschen aufregend, aber vor allem war es schön und wir haben die Sonne, sowie die frische Seebriese sehr genossen.

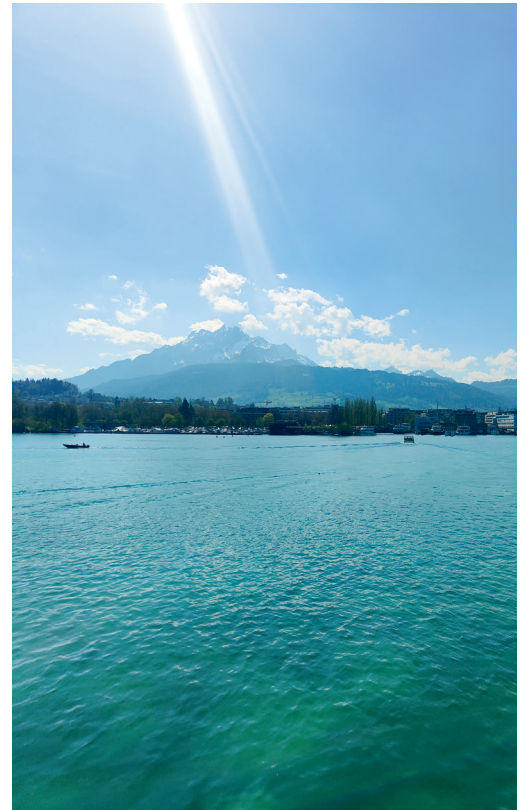
Gemeinsam haben wir uns entschieden am nächsten Tag in Sörenberg zu bleiben und die Brötlzeit einzuläuten. Am Mittag mussten wir unsere Pläne canceln, da es aus Strömen regnete, einen Teil von uns hat es sogar beim Spaziergang erwischt. Mit einem leckeren Apfelkuchen im Ofen haben wir nebenbei unseren Freunden, Familien und Gruppen die selbstgemalten Kärtli beschrieben und im nahegelegenen Volg die Briefmarken besorgt. Beim Betrachten des Wetters entschieden wir uns kurzerhand, einen Kino Nachmittag zu machen. Die Männer haben gekocht, also konnten wir eine romantische Komödie schauen, das fanden wir super. Am Abend gab es dann eine megamässig leckere Lasagne. Heute war auch Zeit, kleine Wünsche zu erledigen, wie ein grosser Spaziergang, eine kleine Yoga Einheit, schön weil im 1:1 Setting.

Am Samstag war dann auch schon unser letzter grosser Ausflug. Wir sind zusammen in die Kambly Fabrik gefahren, dort konnten wir sehen, wie die leckeren Schweizer Gützli hergestellt und abgepackt wurden, vor allem aber haben wir uns die Bäuche vollgeschlagen. Da der Ausflug nicht so lange ging, haben wir uns entschieden in die Brocki zu gehen, das hat uns allen sehr viel Spass gemacht. Da gibt es immer so viel zu sehen und auch günstig zu pöstelen. Am Abend bei der Gruppensitzung machten wir einen kleinen Wochenrückblick und freuten uns sehr darüber zu sehen, dass wir alle Wünsche für die Ferien bis dahin erfüllt haben. Hier hatten wir dann auch noch die Chance, unsere letzten Wünsche zu äussern und siehe da, alles kann noch in den nächsten zwei Tagen erlebt werden.

Am Sonntag entschieden wir uns ca. 15 min von Sörenberg entfernt zu einer Schwefelquelle zu laufen, zuvor haben wir nochmals ein Kuchen gebacken, und Yoga gemacht, natürlich in 1:1 Settings. Nach der Wanderung wurden dann schon die Gemüsespiesli hergestellt und dann haben unsere Grillmeister ein leckeres buntes Essen auf den Grill gezaubert. Wir fühlen uns entspannt und die Gruppe gefällt uns gut. Es ist eine schöne Mischung hier am Sörenberg.

Am Montag haben sich einige entschieden, ins Hallenbad zu gehen und die anderen sind mit dem Posti eine Runde gefahren, somit sind die zwei letzten Wünsche noch in Erfüllung gegangen. Ursprünglich wollten wir am Montag essen gehen, aber dann entschieden wir uns, das Geld lieber noch in unsere Gemeinschaft zu stecken und ein letztes tolles Abendessen zu machen, sowie im Resti, Burger und Pommes.

Da wir nicht so weit weg von Humi waren, mussten wir am Dienstag, unseren



Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee

Abreisetag, nicht so pressieren, und haben somit gemütlich unser letztes Frühstück eingenommen, dann gepackt und das Haus ein bisschen aufgeräumt und geputzt. Nach dem Packen haben wir unsere Lunchpakete geschnappt, den Sörenberg verabschiedet und sind auf den Weg nach Rubigen aufgebrochen. Auf dem Weg entschieden wir uns nochmal ein Päuseli zu machen, das wir mit einem Spaziergang und einer letzten Feriengläse in der Stiftung Bärau abrundeten. Im Humi angekommen, freuten wir uns wieder zu Hause zu sein und unsere Mitbewohnerinnen und Mitbewohner zu sehen. Nun sind wir erholt und zufrieden, bereit für die nächste Woche und freuen uns, auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder zu sehen und ihnen von unseren Erlebnissen aus den Ferien zu erzählen.

Was uns besonders gut gefallen hat, war, dass wir jeden Tag eine Gruppensitzung gemacht haben, in der wir den nächsten Tag anschauten, Fragen dazu stellen konnten, wussten, wer das Frühstück macht und uns weckt und uns zur Mitarbeit beim Abendessen einteilen konnten. Auch konnten wir jeden Tag sagen, wie es uns geht, was uns bewegt, was wir toll fanden und was uns gestört hat, sowie unsere Wünsche äussern, welche dann in die Restwoche inkludiert wurden. Die ganze Gruppensitzung wurde auch mit Pictos, Befindlichkeitsbarometer und selbsthergestellten Bildern ergänzt, so dass alle verstanden, was auf der Flipchart zu finden ist.

Wieso uns das so gefallen hat, liegt daran, dass wir uns selbstbestimmt und als Teil der ganzen Gruppe gefühlt haben. Wir haben auch zusammen diesen Bericht geschrieben und freuen uns riesig, dass wir ihn euch nun vorlegen dürfen.

*Doris, Dani, Regula, Ilija,
Fabio, Doris und Maria
Feriengruppe Sörenberg*

Allegra Dotzigen



Fast fertiges Innenstück des Holzofens

Unser täglich Brot – das Ofenbauprojekt

Wie schön ist es, sein eigenes Brot im Holzofen zu backen! Das machen wir bei uns im Allegra nämlich schon seit vielen Jahren. Mehr und mehr fing dabei das Gewölbe unseres alten Ofens an zu bröckeln und drohte stellenweise einzubrechen. Wir beschlossen deshalb im letzten Jahr, selbst einen neuen Holzofen zu bauen.

Sinnstiftende Tätigkeiten und die Begeisterung für das Entstehende sind wichtige Triebfedern, die uns Menschen motivieren dranzubleiben und mitzudenken. Wir alle sind wichtig, ja unentbehrlich für die Gemeinschaft und wollen uns auch so erleben. Durch die Arbeit für die Mitmenschen entsteht eine hohe Identifikation mit dem Ganzen und dies lässt den Einzelnen oftmals über sich hinauswachsen. Deshalb ist der Stellenwert der Arbeit für uns ein ungemein grosser. Diese Kultur versuchen wir im Allegra sorgfältig zu pflegen und zu hüten.



Gemeinsames Zementieren

Und so haben wir den Ofenbau realisiert:

Vom alten Ofen blieb einzig die Dachkonstruktion übrig und – sehr wichtig – die gusseiserne Tür. Der neue Ofen ist gleichsam um diese alte Ofentür herumgebaut.

Nach gründlichen Recherchen liessen wir die Baumaterialien von einer Ofenbau-firma auf einem grossen Palett anliefern. Die Kosten konnten teilweise durch eine Spende abgedeckt werden, herzlichen Dank!

Zuerst betonierten wir ein neues und besseres Fundament und schützten die Baustelle durch ein Planendach vor Regen. Anschliessend erfolgte der Aufbau des tragenden Gemäuers aus Kalksandsteinen. Zwei grosse Granitplatten gaben schliesslich die Liegefläche für den eigentlichen Ofen ab.



Ougzhan und Thomas beim Ausmessen

Für den fachgerechten Aufbau waren Lernvideos sehr hilfreich. Die Bodenisolierung musste abgesichert werden und für das selbsttragende Schamottsteingewölbe mussten wir eine Schablone nach genauen Berechnungen kreieren. Es sollten exakt zehn Brotformen im Ofenraum Platz finden und das Ofenrohr musste sich senkrecht in die vorhandene Kaminisolierung einpassen lassen.

Das Gewölbe sorgfältig aufzuziehen, stellte die grösste Herausforderung dar. Etwas Nervenkitzel gehört halt auch dazu! Das Doppelwandfutter musste so eingefügt werden, dass darin das Kaminrohr genau eingepasst werden konnte. Den aufgemauerten Ofen



Carole arbeitet aufmerksam

umkleideten wir dann mit einer hitzebeständigen Isolation, die wir mit einem schützenden Drahtgeflecht umhüllten. Abschliessend wurde die Aussenhülle schön verputzt.

Spannende Momente gab es viele, aber ein besonderer war sicher das erste Mal anfeuern. Der Mörtel des Schamottsteingewölbes kann erst durch die Feuerung gänzlich aushärten. Sorgfältig mussten wir mit niedriger Hitze starten und bis 600°C langsam die Temperatur steigern.

Alles ist gut gegangen und alle haben mitgeholfen und können nun stolz auf das Gelingen dieses Projektes zurückblicken. Der Wärmespeicher ist viel besser als früher – man kann noch nach zehn Stunden Zopf für das Wochenende oder feine Pizza backen! Die Gefahr, dass unser tägliches Brot uns zwischen den Zähnen knirscht, besteht nun endlich nicht mehr ...

Thomas Egger
Co-Teamleitung



Der Ofen ist bereit zum ersten Einfeuern

Was denkst du:

Wieviele Steine hat es für das Ofengewölbe gebraucht?
Sende Deinen Tipp an : allegra.dotzigen@humanus-haus.ch

Wer der Wahrheit am nächsten kommt, gewinnt ein feines Holzofenbrot! Übrigens, komm doch an unserem Mühlifest am **Samstag, 22. August 2026** vorbei, dann kannst du den Holzofen auch aus der Nähe bewundern!



Ein Staatsbesuch im Humanushaus

Am Mittwochnachmittag, den 27. Mai, besuchten Marta Nawrocka, Ehefrau des polnischen Staatspräsidenten Karol Nawrocki und Caroline Parmelin, Ehefrau des Bundespräsidenten Guy Parmelin, das Humanushaus.



u.l.n.r.: A. Wiedmer, C. Eyer, C. Parmelin, S. Gsell, A. Winiewska-Sołtykiewicz, M. Nawrocka, Th. Lehnherr

Nicht nur die Berner Innenstadt wurde für den polnischen Staatsbesuch von einem grossen Polizeiaufgebot gesichert, auch im Humanushaus in Beitenwil fuhren Polizei, Sicherheitsdienste und Personenschutz auf. Es war ein flirrender, sommersonniger Nachmittag. Der Alltag der Menschen, die vor Ort leben und arbeiten, nahm eigentlich seinen gewohnten Lauf, wenn da nur nicht überall Menschen in Polizeiuniformen oder schwarzen Anzügen zwischen und vor den Häusern gestanden wären. Es war eine gewisse Aufregung spürbar und als dann ein Konvoi von mehreren Staatskarossen und noch mehr Polizeiautos vor das Paracelsushaus fuhr, stand das Humanushaus gefühlt einem Moment im Zentrum des öffentlichen Interesses.

Die Begegnung zwischen den First Ladies und der Bereichsleitung, mit Angela Wiedmer und Claudio Eyer und dem Stiftungsrat, mit Thomas Lehnherr und mir, war von Anfang an unkompliziert und zugewandt. Die Besucherinnen waren sehr interessiert am Leben der Gemeinschaft und beeindruckt, ob den entspannten und glücklichen Menschen, die ihnen begegneten.

Die stündige Besichtigung führte durch den Rosengarten in die Weberei. Dort wurde dem Besuch von verschiedenen Mitarbeiterinnen das Weben am Webstuhl vorgeführt und das Zeichnen von Geschenkpapieren gezeigt.

Weiter ging es am Schwimmbad vorbei in den Verkaufsladen, in dem sich Frau Nawrocka die hauseigenen Produkte anschaute und sich über Herstellungsbedingungen und Material erkundigte.

Den nächsten Halt gab es im Leierbau. Ruedi Wächli erklärte ihnen den Leierbau und spielte zusammen mit Jörg Dinglinger und Kathalina Pinochet ein Musikstück auf der Leier. Die First Ladies waren sichtlich berührt und vielleicht war es auch für die vielen Sicherheitsleute, die Fotografinnen und Fotografen und die persönlichen Begleiterinnen der Präsidentengattinnen ein Moment des Innehaltens.

Zum Abschluss wurde vor dem Ladenkaffee ein Alphornstück von Jörg Dinglinger und Andrea Bühlmann vorgetragen und anschließend erhielten alle Anwesenden Engelskerzen vom Humanushaus als Geschenk.



Marta Nawrocka zu Besuch im Dorfladen und Café.

Beim Verabschieden teilte uns Frau Nawrocka mit, wie sehr sie sich solche intakte Lebens- und Arbeitsorte wie das Humanushaus für die Menschen in Polen wünschen würde. Sie erzählte uns von ihrer Stiftung für Mütter von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und dass es in Polen keine vergleichbaren Bildungs-, Entlastungs- und Lebensorte für Menschen mit Unterstützungsbedarf, wie wir sie kennen, gibt.

Ihre Worte brachten uns einmal mehr ins Bewusstsein, wie sinnstiftend und wertvoll das Leben und Arbeiten in der Humanushausgemeinschaft ist und wir wünschten uns gegenseitig alles Gute für die Zukunft.

Sonja Gsell-Faesser
Angehörigenvertreterin Stiftungsrat



Verabschiedung mit Alphornklängen



Polizeikonvoi

Handwerk mit Herz – Das Humanushaus an der Abschiedsmesse «Schlussendlich»

Am Samstag, 9. Mai 2026, fand in Uetendorf die Abschiedsmesse «Schlussendlich» statt, die sich feinfühlig und offen mit den Themen Abschied, Sterben und Tod auseinandersetzte. Mitten unter den Ausstellern befand sich das Humanushaus, das mit seinen handgefertigten Urnen und seinem Konzept für Aufmerksamkeit sorgte.

Der Tod gehört zum Leben – und genau diesen Gedanken griff das Humanushaus an seinem Stand auf. In den Werkstätten der sozialtherapeutischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft entstehen Produkte, die weit mehr sind als reine Gebrauchsgegenstände. Die präsentierten Urnen, gefertigt mit grosser Sorgfalt und Respekt, beeindruckten die Messebesucher durch ihre Schlichtheit und Qualität.

Neben den Ausstellungsstücken stand vor allem der Dialog im Vordergrund. Die Messe bot den idealen Rahmen, um das Humanushaus und seine Philosophie vorzustellen: Ein Ort, an dem Menschen mit

Unterstützungsbedarf einen sinnerfüllten Alltag finden und durch ihre Arbeit Wertvolles für die Gemeinschaft beitragen. Viele Messebesucherinnen und -besucher zeigten sich beeindruckt davon, wie das Humanushaus Inklusion und hochwertiges Handwerk miteinander verbindet.

Die Präsenz des Humanushauses auf der Messe war kein Zufall, sondern Ausdruck der Zusammenarbeit mit InMemoria Bestattungen. Der veranstaltende Bestatter vertreibt die Urnen des Humanushauses bereits erfolgreich und schätzt dabei insbesondere den sozialen Mehrwert.

Der Auftritt an der «Schlussendlich» war ein voller Erfolg und zeigte eindrücklich, wie wertvoll regionales Handwerk im Kontext des Abschiednehmens ist.

Andy Moser,
Mitarbeiter Holzwerkstatt
und Schreinerei



Luzia Getzmann, Ruedi Wächli
und Mariette Mühlemann

Leierbau und Quartiertreff im Veränderungsprozess

Im Bereich Quartiertreff (QT) und Choro-
Leierbau stehen derzeit Veränderungen an. Diese
betreffen sowohl die Organisation als auch die
zukünftige Ausrichtung der Angebote.

Der Quartiertreff bietet seit einigen Jahren eine Tagesstruktur für Menschen, die bereits pensioniert sind oder nicht mehr in vollem Umfang in den Werkstätten tätig sein können. Der Leierbau wiederum hat über fünf Jahrzehnte hinweg eine besondere Bedeutung innerhalb der Institution gehabt und wurde über 35 Jahre von Markus Brechbühl und Ruedi Wächli gemeinsam geprägt. Mit der Pensionierung von Markus im Februar ging eine langjährige Zusammenarbeit zu Ende. Im Zuge dieser Entwicklungen werden die Bereiche Quartiertreff und Leierbau künftig enger zusammengeführt.

Hintergrund dieser Überlegungen ist unter anderem, dass immer mehr Menschen innerhalb der Institution das Pensionsalter erreichen und auf eine Tagesstruktur angewiesen sind. Gleichzeitig sind die bestehenden Plätze und personellen Ressourcen begrenzt und die Nachfrage übersteigt bereits heute das Angebot.

Durch eine engere Zusammenarbeit und die geplante Fusion sollen die vorhandenen Ressourcen künftig so eingesetzt werden, dass möglichst viele Menschen weiterhin von einem passenden Tagesangebot profitieren können.

Die Gesamtleitung für die Bereiche Quartiertreff und Leierbau liegt künftig bei Mariette Mühlemann. Aktuell werden verschiedene Möglichkeiten geprüft, wie sich die beiden Bereiche weiterentwickeln und enger aufeinander abgestimmt werden können. Auch die zukünftige Ausrichtung des Instrumentenbaus ist Teil dieser Überlegungen, unter anderem in Verbindung mit dem Choro-Instrumentenbau in Langenthal.

Seit März arbeitet Luzia Getzmann im Leierbau mit. Den Quartiertreff kennt sie aus einer zweimonatigen Stellvertretung der Leitung im vergangenen Sommer. Sie ist Teil des laufenden Veränderungsprozesses und gestaltet diesen gemeinsam mit Mariette und Ruedi mit.

Viele Aspekte befinden sich derzeit noch in Klärung. Dazu gehören insbesondere die konkrete Ausgestaltung sowie die zeitliche Umsetzung. Über weitere Schritte wird zu gegebener Zeit informiert.

Luzia Getzmann
Mitarbeiterin Quartiertreff/Leierbau



Im Humanushaus produzierte Urnen am Stand der Messe «Schlussendlich».

Das neue Behindertenleistungsgesetz BLG

Verändert ein neues Gesetz, wie wir Menschen begleiten?

Das neue Behindertenleistungsgesetz des Kantons Bern, kurz BLG, sieht auf den ersten Blick nach einer Sache für die Verwaltung aus. Es geht um Tarife, um Abrechnung, um Formulare. Und doch steckt dahinter eine Frage, die uns hier im Kern angeht: Verändert ein neues Finanzierungssystem die Art, wie wir Menschen begleiten?

Doch was will das Gesetz überhaupt? Bisher hat der Kanton Institutionen und Lebensorte wie unsere mit Pauschalen finanziert, bemessen an Grösse und Angebot. Das BLG dreht das um. Nicht mehr die Institution bekommt eine Pauschale, sondern jeder Mensch, der hier wohnt oder seine Tagesstruktur hat, erhält das, was er für seine Begleitung braucht. Dafür wird gemeinsam mit der Person ein Hilfeplan erstellt, der anschliessend von einer kantonalen Fachstelle beurteilt wird. Dahinter steht der Gedanke: Nicht über Menschen entscheiden, sondern mit ihnen. Weg von der Fürsorge, hin zur Teilhabe.

Für die Angehörigen und Beistände steckt mehr darin, als es scheint. Bisher kam das Geld als Pauschale ans Haus und wirkte wie ein gemeinsamer Topf. Die Mittel flossen dahin, wo gerade Bedarf war, und wer in einer schweren Phase mehr brauchte, bekam mehr, ohne dass es einem anderen fehlte. Was der Einzelne nötig hatte, war nie eigens beziffert und doch immer der Massstab. Künftig hat jeder sein eigenes, persönlich bemessenes Budget. Wer es hat, kann eher mitreden, wie seine Begleitung aussieht, und darin liegt ein Stück mehr Selbstbestimmung.

Zugleich verschiebt sich etwas Leiseres, dem wir gerade erst auf die Spur kommen. Dass der Bedarf jedes Menschen nun einzeln gesehen und finanziert wird, hat sein Gutes; endlich erhält jeder, was er für sich braucht. Doch der neue Rahmen richtet den Blick stärker auf den einzelnen Menschen und sein Budget als auf das, was zwischen den Menschen entsteht. Aus dem gemeinsamen Leben wird, im Bauplan des Systems, ein Verhältnis von Anbieter und Nehmer, ein Bestellen und Erbringen von Leistungen. Wo bisher für alle genug da war und sich vieles still ausglich, ist nun offen, ob das Gemeinsame seinen Platz behält. Wir wissen es noch nicht und wollen genau hinschauen. Denn was hier über die Jahre gewachsen ist, beruht auf etwas anderem als auf Angebot und Nachfrage.

Das Gesetz gilt seit Anfang 2024 und seither stellt der Kanton die Institutionen Schritt für Schritt um, nicht alle auf einmal, sondern über mehrere Jahre verteilt. Ab 1. Januar 2027 sind wir dran. Die Umstellung dauert dann bis in den Herbst 2027.

Zurück zur Frage vom Anfang. Im Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner ändert sich vorerst wenig. Sie wohnen in ihren Gruppen, arbeiten in den Werkstätten, gehen zu ihren Therapien. Die Menschen, die sie begleiten, bleiben dieselben. Was sich ändert, ist, wie wir die Arbeit erfassen, beschreiben und abrechnen.

Und genau da wird die Frage ernst. Wenn der Bedarf eines Menschen künftig in Stufen erhoben und in einem Plan festgehalten

wird, müssen wir etwas in Worte und Zahlen fassen, das sich schwer fassen lässt. Wie viel Hilfe braucht jemand beim Aufstehen, bei einem Streit, beim Wiederfinden nach einem schlechten Tag? Eine Bedarfsstufe trifft das nie ganz. Bei manchen Mitarbeitenden weckt das eine Sorge, die ich gut verstehe: Wird aus Begleitung Dokumentation? Wird das Mass eines Menschen zum Verwaltungsvorgang? Seit Jahren wächst der Druck, alles zu belegen, und seit Jahren spüren wir, dass sich Beziehung nicht protokollieren lässt.

Und doch ist uns dieser Wechsel vielleicht weniger fremd, als er wirkt. Die Bedarfsermittlung ist im Kern ein Gespräch darüber, was ein Mensch kann, was er sich wünscht und wo er Hilfe braucht. Das müssen wir nicht neu lernen. Das tun wir jeden Tag. Und eine Sorge nimmt uns der Kanton ausdrücklich ab: Auch im neuen System müssen wir nicht jeden Handgriff einzeln festhalten, denn die Finanzierung läuft über Bedarfsstufen, nicht über einzeln abgerechnete Leistungen. Die Kunst wird sein, den Plan nicht als Formular zu nehmen, das man abarbeitet, sondern als das, was er sein kann: Ein genaues Hinhören. Wenn wir vom Menschen ausgehen und nicht vom Papier, dann dient das System uns und nicht umgekehrt. Dann verändert das Gesetz nicht, wie wir begleiten und hält uns eher bei dem, was uns ohnehin wichtig ist.

Aber eine Änderung greift tiefer und betrifft auch unsere Struktur. Das neue Gesetz trennt Betreuung und Pflege, die bei uns bisher in einer Hand lagen. Die Betreuung, also der Alltag, die Tagesstruktur, die Freizeit, läuft weiter über das BLG. Die Pflege dagegen, vom Verbandwechsel bis zur Medikamentenabgabe, wird neu über die Krankenkasse abgerechnet, ähnlich wie bei einer Spitex zu Hause. Damit wir diese Pflege weiterhin selbst leisten können, bauen wir eine eigene Spitex auf. Wir erarbeiten dafür aktuell die Grundlagen für die Bewilligung und stellen das nötige Fachpersonal zusammen. Das ist ein rechtes Stück Arbeit, und wir stecken mitten drin. Für die Menschen, die bei uns leben, bleiben es dieselben Hände und dieselbe Sorgfalt. Nur kommt die Rechnung künftig aus einer anderen Stube.

Den eigentlichen Umstellungsplan haben wir Anfang dieses Jahres in Angriff genommen, bewusst nicht früher. Der Kanton entwickelt das neue System während der Einführungsphase weiter, und wir wollten nichts vorwegnehmen, das wir später wieder umstellen müssten. Also haben wir aufmerksam beobachtet und beginnen jetzt gezielt. Einiges ist schon greifbar. Es gibt einen Wegweiser, der Angehörige und Beistände Schritt für Schritt durch das Verfahren führt und dazu eine Informationsplattform. Über die

kantonale Plattform AssistMe läuft künftig die ganze Abwicklung mit dem Kanton, und die Angehörigen und Beistände haben mit der Anmeldung begonnen. Man kann sie sich wie TaxMe vorstellen, die Steuerplattform des Kantons, nur geht es hier um die Begleitung. Für die Gespräche mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern entwickeln wir gerade eine eigene Form, wie wir das bei uns am besten umsetzen, auch mit Bildkarten, damit jemand mitreden kann, dem Worte schwerfallen. Die Schulung der Mitarbeitenden in der neuen Bedarfsermittlung beginnt in den kommenden Monaten.

Was uns durch diesen Übergang trägt, ist nichts Neues. Es ist das, wofür das Humanushaus seit jeher steht: Die Sorgfalt im einzelnen Fall, das Vertrauen darauf, dass Entwicklung Zeit braucht, die Geduld mit dem, was sich nicht beschleunigen lässt. Wir sind im Fahrplan, und uns ist Qualität wichtiger als Tempo. Der Übergang soll tragen, im Verwaltungsweg und im Menschlichen, für die Bewohnerinnen und Bewohner, für ihre Angehörigen und Beistände und für die Mitarbeitenden, die jeden Tag an ihrer Seite sind.

*Ralf Mathesius
Gesamtleitung Agogik*





Sommerfest 2026

Unter dem Motto «Jahrmarkt» fanden sich bei strahlendem und heissem Wetter viele Besucherinnen und Besucher zum alljährlichen Sommerfest im Humanushaus ein und liessen sich von der einladenden Atmosphäre verzaubern.

Der Flohmarkt, der Flohzikus, das Karussell, viele Spiele auf der Spielwiese, das Basteln, das Kinderschminken, das Glücksfischen und und und wurden rege besucht. Die Tombola verwöhnte die Gewinnerinnen und Gewinner mit hochwertigen Produkten. Unter den schattenspendenden Bäumen auf dem Festplatz, im Lindenrondell, im Park-Café und beim Laden konnten sich die Festbesucherinnen und -besucher verpflegen. Ein Salatbuffet erster Güte, feine Pizza, Bratwürste, Knoblibrot und Crêpes luden zum Mahl, erfrischende Glace und Patisserie aus der Bäckerei durften als Abschluss nicht fehlen. Am Abend wurde auch noch feine Gazpacho serviert.

Ebenso wurde der Geist mit Nahrung versorgt. Eine Kunstinstitution im Humanus-Saal regte zum Nachdenken an, wie es um die heutige Welt steht.

Viele Begegnungen, alte und neue Gesichter, eine friedliche Stimmung, Zeit zum Austausch und Geniessen, das macht das Sommerfest so wertvoll.

Besonders beeindruckend war die Aufführung der internen Tanzgruppe «Dance4You». Später entführten das Duo «Schulz & Schaerer» und die Gruppe «Schlamassel» die Gäste in ferne Länder und liessen so das Sommerfest 2026 ausklingen.

Schön war es! Herzlichen Dank an alle, die dieses Fest ermöglicht haben.

*Denise Denecke,
Präsidentin Verein Freundeskreis
Humanushaus*





Dr. Robin Schmidt
Präsident Stiftung Humanus-Haus

Stiftungsrat

In dem ausserordentlich arbeitsintensiven Jahr 2025 tagte der Stiftungsrat an 14 Sitzungen, davon an acht Sitzungen gemeinsam mit der Gesamtleitung. Aktuell besteht der Stiftungsrat aus den Mitgliedern: Robin Schmidt (Präsident), Thomas Lehnherr (Kassier), Sonja Gsell (Vertretung Angehörige) und Marion Zürcher (Vertretung anthroposophische Agogik). Daniel Hering (Vizepräsident, Stiftungsrat seit Dezember 2023) reichte seine Demission per 17. Juni 2025 ein; der Stiftungsrat und die Gesamtleitung dankten ihm herzlich für sein Engagement. Der Stiftungsrat sucht derzeit ein neues Mitglied.

Reorganisation

Im Zuge einer Reorganisation entschied der Stiftungsrat im Mai 2025 die Zusammenfassung der Gesamtleitungen Wohnen und Werken in die neue Funktion «Gesamtleitung Agogik» und die Schaffung einer neuen Leitungsebene «Co-Bereichsleitung Agogik». Er mandatierte eine Arbeitsgruppe (Marion Zürcher, Robin Schmidt, Ralf Mathesius, Rainer Menzel) mit der Ausarbeitung einer passenden neuen Organisationsstruktur. Sie erarbeitete eine Differenzierung der Aufgaben von Gesamtleitung Agogik und Co-Bereichsleitung Agogik sowie entsprechende Anpassungen der betrieblichen Reglemente.

Nach dem Weggang von Verena von Holzen (Gesamtleiterin Wohnen) übernahm Ralf Mathesius Mitte 2025 die neue Funktion Gesamtleitung Agogik. Die sorgfältig durchgeführte Übergabe von Verena von Holzen an Ralf Mathesius konnte an der Sitzung vom 17. Juni als abgeschlossen erklärt werden.

An der Sitzung vom 23. Mai genehmigte der Stiftungsrat die Anstellung von Angela Wiedmer und Claudio Eyer in der Funktion «Co-Bereichsleitung Agogik», die ihre Stellen per 1. Juli 2025 antraten.

In der Dezembersitzung verabschiedete der Stiftungsrat dann die aktualisierten Reglemente: Das angepasste Funktionen-

diagramm und Organigramm, das überarbeitete Organisationsreglement, das neue Geschäftsreglement der Gesamtleitung sowie eine Aufgabenbeschreibungen für die neuen Funktionen.

Zudem arbeitet eine vom Stiftungsrat mandatierte Arbeitsgruppe an einem neuen Personal- und Lohnreglement; der Stiftungsrat beschloss im Dezember die vorgeschlagene Gliederung des Lohnreglements und beauftragte die Arbeitsgruppe, Berechnungen zur kostenneutralen Überführung vorzulegen und den Entwurf bis Mitte 2026 zu finalisieren.

Weitere wichtige Entscheide

- Der Stiftungsrat beauftragte Ralf Mathesius mit der Umsetzung aller Aufgaben um die Einführung der BLG.
- Der Stiftungsrat beschloss die Beantragung der Betriebsbewilligung als Spitex-Organisation.
- Der Stiftungsrat genehmigte den Antrag der Gesamtleitung auf vier zusätzliche Tagesstrukturplätze sowie die Umwandlung der Werkstattplätze in Tagesstrukturplätze und Nischenarbeitsplätze im ersten Arbeitsmarkt.
- Der Stiftungsrat beschloss die Weiterentwicklung des Datenschutzkonzepts und die Ernennung von Beat Jaun als Datenschutzbeauftragten, der auch im Organigramm auszuweisen ist.

Finanzen

Das Humanus-Haus verfügt über eine solide finanzielle Basis. Im April 2025 wurde ein monatliches Reporting an den Stiftungsrat eingeführt, das wichtige Kennzahlen des Betriebs übersichtlich darstellt und den Stiftungsrat zeitnah über die laufende Situation orientiert. Der Stiftungsrat genehmigte an der Sitzung vom 17. Juni die Jahresrechnung 2024 unter Kenntnisnahme des Revisionsberichts. Die Redi-Treuhand AG amtet seit 2024 für weitere drei Jahre als Revisionsstelle. Im Dezember wurde der Rahmen der Leistungsverträge und das Budget für 2026 verabschiedet.

Baukommission

An der Dezembersitzung wurde der Stiftungsrat eingehend über den aktuellen Planungsstand der anstehenden und laufenden Bauvorhaben informiert. Themen waren insbesondere Prämissen und Qualitätskriterien, der Investitionsbedarf und die Finanzierungsstrategie inklusive einer geplanten Spendenkampagne sowie Ertragsaussichten durch freiwerdende Räume. Der Stiftungsrat bestätigte die eingeschlagene Richtung der Bauvorhaben. Insbesondere beauftragte er die Baukommission, die Architekten mit der Ausführungsplanung des sog. «Infrastrukturgebäudes» zu betrauen. Dieses soll neue Begegnungsmöglichkeiten mit der Öffentlichkeit schaffen und zugleich Arbeitsabläufe in Küche, Bäckerei, Wäscherei und Logistik vereinfachen sowie moderne Arbeitsplätze bereitstellen.

Dank

Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat danke ich den Mitarbeitenden und der Gesamtleitung herzlich für ihr grosses Engagement in einem anspruchsvollen Jahr. Ihr Engagement für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner und dem Gesamtorganismus in seiner ganzen gelebten Vielfalt, der konstruktive Umgang mit zahlreichen Herausforderungen und die immer neue Bereitschaft, in wechselnden Konstellationen auch für Ungewisses Verantwortung zu übernehmen, verdient einen ganz besonderen Dank.

Dr. Robin Schmidt
Präsident Stiftung Humanus-Haus

Jahresrechnung 2025

Bilanz

		31.12.2025	31.12.2024
Aktiven	CHF	CHF	
Flüssige Mittel	1*	2'410'679	232'417
Forderungen		3'693'686	3'182'542
Warenvorräte		583'020	551'890
Aktive Rechnungsabgrenzung		199'668	203'131
Total Umlaufvermögen		6'887'052	4'169'980
Wertschriften, Beteiligungen		1	1
Immobilien Sachanlagen, inkl. Grundstücke		25'631'072	25'949'307
Anlagen in Bau	2*	1'571'167	331'595
Mobilien / Fahrzeuge / IT		278'058	267'100
Total Anlagevermögen		27'480'299	26'548'004
Total Aktiven		34'367'351	30'717'984
Passiven			
Kurzfristige Verbindlichkeiten		1'880'293	2'011'950
Passive Rechnungsabgrenzung		433'733	319'591
Kurzfristiges Fremdkapital		2'314'026	2'331'541
Langfristige verz. Verbindlichkeiten	3*	14'258'490	11'917'784
Übrige langfr. Verbindlichkeiten		1'404'720	1'479'590
Langfristiges Fremdkapital		15'663'210	13'397'374
Gebundenes Fondskapital	5*	11'547'097	10'868'250
Stiftungskapital		350'000	350'000
Gebundenes Kapital		1'764'176	1'578'009
Freies Kapital		2'192'810	2'199'463
Jahresergebnis	4*	536'033	-6'653
Organisationskapital		4'843'018	4'120'819
Total Passiven		34'367'351	30'717'984

Die Rechnungslegung erfolgte nach SWISS GAAP FER 21.
Die folgenden Kommentare berücksichtigen die wichtigsten Entwicklungen.

1*Flüssige Mittel Zunahme durch Bewirtschaftung und Hypothek (Umbau Korzcakhaus)

2*Anlagen in Bau Sanierung Korzcakhaus, Umbau Bauernhaus, Projekte in Planung

3*langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten Die Veränderung resultiert aus der Hypothek für die Sanierung Korzcakhaus, den Amortisationen und Mutationen.

4*Jahresergebnis Das ausgewiesene Jahresergebnis nach Fondsveränderungen.

5*Fonds- und Organisationskapital Die Darstellung der Fonds zeigt den Eingang, die direkte Verwendung und Transfers.

6*IV-Massnahmen / Flüchtlingshilfe/ausserk. aLV Diese Position fasst Erträge ausserhalb des Leistungsvertrags Kanton Bern zusammen. Die Abnahme resultiert vor allem aus einer Umgliederung im Vorjahr.

7*Interne Verrechnungen Die Position weist Erträge und Aufwände aus, die durch interne Leistungen zwischen Kostenstellen verrechnet wurden.

Leistungsdaten in Aufenthaltstagen	2025	2024
	Tage	Tage
Wohnheim mit Beschäftigung	32'476	28'556
Tagesstätte	4'613	4'679
Geschützte Werkstatt	3'178	2'598
IV-Eingliederung / berufl. Ausbildung	3'425	2'967
Total Betreuungstage aus Leistungsverträgen	43'692	38'800
Total Betreuungsleistungen ausserhalb Leistungsvertrag	2'038	5'277
Gesamttotal	45'730	44'077

Der Revisionstellenbericht 2025 der REDI AG, Treuhandbüro für Heime, für eine eingeschränkte Revision liegt ohne Einschränkungen vor und bestätigt, keine Sachverhalte auf nicht Gesetz-, oder Statutenkonformen Abschluss gefunden zu haben. Der Stiftungsrat hat die Jahresrechnung in seiner Sitzung vom 03.07.2026 genehmigt.

Betriebsrechnung

	2025	2024
Ertrag	CHF	CHF
Leistungsabgeltungen, Kanton Bern	11'883'011	11'507'331
Leistungsabgeltungen, ausserkantonale	4'367'434	2'527'236
IV-Massnahmen / Flüchtlingshilfe / ausserk. aLV	6* 1'483'307	3'152'913
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	772'144	818'583
Übrige Leistungen	814'117	639'767
Mietzinserträge	170'393	175'869
Erträge aus internen Verrechnungen	7* 2'081'281	2'021'696
Total Ertrag	21'571'685	20'843'395
Aufwand		
Materialaufwand	-573'605	-582'058
Löhne	-11'537'435	-11'337'517
Sozialleistungen	-1'934'437	-1'978'410
Personalnebenaufwand	-260'192	-255'590
Honorare Leistungen Dritter	-95'303	-104'448
Personalaufwand	-13'827'367	-13'675'966
Medizinischer Bedarf	-10'485	-9'191
Lebensmittel und Getränke	-447'247	-403'877
Haushalt	-159'757	-157'619
Unterhalt und Reparaturen	-381'442	-428'939
Mieten	-401'622	-374'407
Energie und Wasser	-281'891	-268'794
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-31'316	-42'048
Büro und Verwaltung	-513'231	-451'171
Übriger Sachaufwand	-379'160	-359'392
Aufwand aus internen Verrechnungen	7* -2'081'281	-2'021'696
Betrieblicher Aufwand	-4'687'433	-4'517'134
Abschreibungen auf Anlagevermögen	-843'447	-834'917
Total Betriebsaufwand	-19'931'851	-19'610'074
Betriebsergebnis	1'639'834	1'233'321
Finanzergebnis	-196'030	-199'766
Ordentliches Ergebnis	1'443'804	1'033'554
a.o./periodenfremder Ertrag	5'334	45'413
a.o./periodenfremder Aufwand	-33'932	-26'168
Ergebnis vor Veränderung geb. Fondskapital	1'415'206	1'052'800
Veränderung geb. Fondskapital	-879'173	-1'059'453
Ergebnis vor Veränderung Fonds- und Org.kapital	536'033	-6'653
Spendeneinnahmen	222'217	213'023
Spendenverwendung/Fondsveränderung	222'217	-213'023
Jahresergebnis	536'033	-6'653

Fondsspiegel	1.1.25	Zuweisung	Verwendung	Transfer	31.12.25
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Infrastrukturfonds GSI	4'091'339	612'865			4'704'204
Schwankungsfonds GSI	446'937	465'414	-224'340		688'011
Spendenfinanzierung Immobilien	5'908'916		-199'106		5'709'810
Fonds für zusätzlichen Personaleinsatz	4'000			20'000	24'000
Personalfonds	15'893				15'893
Sozialfonds Dauersiedler	104'356		-12'036	5'000	97'320
Spenden Freundeskreis	13'047	27'525	-33'500		7'072
Spenden Langenthal	17'617				17'617
zweckgebundene Spenden	89'234	320			89'554
Kulturfonds	66'513	7'828		8'500	82'841
Fonds Allegra	110'398	378			110'776
Zweckgebundenes Fondskapital	421'058	36'050	-45'536	33'500	445'072
Total Fondskapital	10'868'250	1'114'329	-468'982	33'500	11'547'097
Stiftungs-Grundkapital	350'000				350'000
Gebundenes Kapital	1'578'009	186'167			1'764'176
Freies Kapital	2'192'810	529'380	6'653		2'728'842
Total Organisationskapital	4'120'819	715'546	6'653		4'843'018

Bauprojekt Korczakhaus



Besichtigung an der Abschlussfeier der Sanierungsarbeiten.

Für das Glück hat der Mensch Freu(n)de. Für das Leben braucht der Mensch Wärme.

Ende Mai wurden die Sanierungsarbeiten am Korczakhaus fertig. Gerne nutze ich die Gelegenheit, um einen Blick zurück und einen in die Zukunft zu werfen.

Historischer Kontext, wer war Janusz Korczak?

Janusz Korczak (1878–1942) war ein polnisch-jüdischer Schriftsteller, Pädagoge, Arzt und Kinderaktivist. Er fand seine Berufung im Aufbau und in der Leitung eines Waisenhauses für Kinder in Warschau. Dort etablierte er als Reformpädagoge eine demokratische Selbstverwaltung unter und mit den Kindern. Dies war für seine Zeit neu. Es gab ein Kinderparlament, einen von den Kindern geleiteten Gerichtshof, und eine hausinterne Kinderzeitung.

Die Werte und Prinzipien von Janusz Korczak – mit bürgerlichem Namen Henryk Goldszmit – flossen später in die Grundsätze der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 mit ein. Diese enthielten unter anderem das fundamentale Recht auf Respekt gegenüber Kindern, das Recht auf das Leben in der Gegenwart ohne Erwartungs- oder Erziehungshaltung sowie das Recht auf Partizipation und Mitbestimmung. Zudem gestand Korczak den Kindern das Recht auf eine eigene Innenwelt sowie das Recht auf Privatsphäre zu.

Diese von Janusz Korczak gelebten Werte bilden auch leitende Kernwerte in unserem Begleitverständnis. Durch Anlehnung an diese Werte erhielt das Korczakhaus seinen Namen. Sie finden sich in unserem Leitbild wie auch weiterentwickelt in der UN-Behindertenrechtskonvention wieder.

Während des Holocaust begleitete Janusz Korczak freiwillig und durch seine tiefe Verbundenheit zusammen mit Stefania Wilczyska 200 Kinder nach Treblinka in ein Konzentrationslager und in den gemeinsamen Tod.

Autonomie, Teilhabe und Inklusion

Die auf Autonomie und Selbstbestimmung, Teilhabe und Mitbestimmung sowie Inklusion und dem Anspruch an gemeinschaftliches Zusammenleben begründenden Werte bilden Leitsterne unseres täglichen Handelns. In diesen Bereichen durch Selbstverantwortung Selbstwirksamkeit zu erfahren, gehörte für Janusz Korczak zu einem leitenden Paradigma und bilden Grundpfeiler in unserem eigenen Begleitverständnis.

All diese Aspekte der Autonomie, Teilhabe und Inklusion sind umso fruchtbarer, wenn eine wärmende Hülle den Freiheitsraum dazu ermöglicht. Janusz Korczaks Mitgefühl, seine Verbindung zu den Kindern und die Selbstlosigkeit reichte bis in die Begleitung der Kinder in den gemeinsamen Tod. Obwohl er die Möglichkeit hatte sich zu retten, entschied Korczak sich, den Kindern ein sicheres, getragenes und warmes Umfeld bis zu ihrem Lebensende bereitzustellen.

Dieses Wärmeelement der rahmenden und unterstützenden Hülle ermöglicht einen Schutz- und Entfaltungsraum, auf welchen ich gerne hinblicken möchte. Diese durch innere Wärme entstehende Hülle bildet ein fruchtbares Umfeld in welchem sich individuelle Freiheit getragen entfalten und persönliche Entwicklung ermöglicht werden kann. Eigene Entscheidungen werden durch das entstehende Vertrauen dem Aus-sich-heraus-kommen-dürfen unterstützt und gefördert. Diese wärmende Hülle bildet somit durch ihren fürsorgenden und unterstützenden Charakter einen wichtigen Mitspieler zur Selbstbestimmung.

Hülle als wärmendes Element

Rüdiger Grimm beschreibt in «Perspektiven der Therapeutischen Gemeinschaft in der Heilpädagogik» die Qualität der Heilpädagogischen Hüllenbildung. Er gliedert diese in vier mögliche zu gestaltende Dimensionen auf:

- der physischen
- der zeitlich, rhythmischen

- der seelischen
- sowie der Geistigen Dimension.

Die physische Dimension der Hüllenbildung umfasst die wärmende Gestaltung des Lebensumfeldes, des Hauses, der Wohnung und des Zimmers durch achtsame Gestaltung des Innenraumes.

In der zeitlichen Dimension umschließt sie die Gestaltung des Alltags durch Rhythmen und Rituale welche dem Menschen eine niederschwellige Orientierung im Tages- und Jahresverlauf ermöglichen. Sie trägt durch ihren wiederkehrenden Charakter grundlegend zur Sicherheitsbildung bei, indem sie den Tag, die Woche, den Monat und das Jahr überschaubar machen kann.

Die bewusste Gestaltung eines emotional warmen und zwischenmenschlichen Umfeldes, welches dem Menschen durch Staunen, Mitgefühl, Achtsamkeit und Respekt begegnet, bietet die dritte Dimension der heilpädagogischen Hüllenbildung und schafft Raum für Entfaltung.

Abschliessend erwähnt Rüdiger Grimm die Tragfähigkeit und Wichtigkeit der geistigen/intellektuellen Hülle, welche den denkerischen, intentionalen Bezugsrahmen für die Begleitung bildet. Dieser kann sich aus werbetriebenen Leitsternen bilden und sich auf Bezugspunkten des intendierten Menschenverständnisses stützen. Werte und Paradigmen wie die oben beschriebenen kommen in dieser Dimension zum Tragen. Sie offenbaren sich unter anderem in der achtsamen Gestaltung der Sprache, der gelebten Organisationsstruktur, dem achtsamen und respektvollen Begegnen des Gegenübers und der bewussten Gestaltung des Zusammenlebens.

Auszug, Einzug, Umzug

Dieses in den heilpädagogischen Hüllen wirksame wärmende Element entsteht durch bewusste menschliche und begleitende Tätigkeit oder kann sich aus der Wärme von Glück, Freude und durch das Zusammenleben mit geschätzten Menschen und Freunden entstehen.

Ein Zusammenspiel erlebte die Wohngruppe Korczakhaus. Die Wohngruppe Korczakhaus zog für die Sanierung in das Erdgeschoss des Karl König Haus um. Dort fand die Gruppe durch die veränderten räumlichen Bedingungen in einer neuen Art zu sich. Das Leben auf einer Etage, das sich ineinander einfügende Zusammenleben und die gut aufeinander abgestimmte Gruppenkonstellation ermöglichten eine positive und entwicklungsfördernde Gruppendynamik. Im Sozialraum entstand ein lebendiges Zusammenwirken mit der Wohngruppe Karl König Haus 2. Gemeinsam konnten Ausflüge,



Innen ist noch nicht alles fertig.

Grill- und Spielabende entstehen. Die Nähe im Alter der zu begleitenden Menschen und die Nähe im Begleitverständnis der beiden Gruppen befruchtete das Zusammenleben zusätzlich. Um diese Entwicklung aufzugreifen und das entstandene zu schützen wurde in partizipativen Prozessen entschieden, dass die Wohngruppe Korczakhaus im Karl König Haus bleiben und dort ihr neues Zuhause gestalten kann.

Im Zuge dieser Entscheidung wurde der neu sanierte Wohnraum des renovierten Korczakhauses frei. Dieser wird nun ab dem 4. Juni 2026 der Wohngruppe Brunnmatt ein Zuhause bieten, welche ebenfalls die von Sanierungsarbeiten betroffene Wohnung auf dem Hof Brunnmatt verlassen muss.

Wird bei Sanierungsarbeiten im institutionellen Kontext die Bausubstanz verändert, müssen sich die Umbauarbeiten nach den aktuell gültigen rechtlichen Rahmenbedingungen richten. So müssen zum Beispiel Aspekte der schwellenlosen Zugänglichkeit berücksichtigt werden. Was Sanierungsarbeiten, gerade in Bezug auf einen möglichen Liftausbau schnell kostspielig werden lassen kann.

Der geplante Umzug der Wohngruppe Brunnmatt in das neue Korczakhaus ermöglicht, neben dem Einbinden der Wohngruppe auf den Hauptplatz in ein schwellenloses Haus, auch unserem Bauer Jonathan Dennert und seiner Familie die Möglichkeit direkt auf den Bauernhof einzuziehen und sich noch stärker mit seinem Wirkfeld, dem Bauernhof zu verbinden. Gleichzeitig ermöglicht dieser Entscheid einen kostenbewusst gestalteten Umbau der Wohnung auf dem Hof.

Ebenso von absehbaren Sanierungsarbeiten wird das Akazienhaus betroffen sein. Im sanierten Korczakhaus wurde neben den



Gemeinsames Zusammensein mit feiner Verpflegung durch Küche und Hauswirtschaft.

ersten beiden Stockwerken auch das Dachgeschoss neu ausgebaut.

Im gemeinsamen Gespräch zeigte sich, dass die Möglichkeit diesen neuen Wohnraum zu beziehen, einen günstigen Zeitpunkt für einen Umzug des Akazienhauses bietet und ihn so im Rahmen der individuellen Persönlichkeitsentwicklung und der Kompetenzentwicklung im Bereich Wohnen tragend füllen zu können. So wird das Akazienhaus ebenfalls ab September das Dachgeschoss im neuen Korczakhaus bewohnen und beleben.

Wärme, Glück, Freude und Freunde

Um den oben beschriebenen gestaltenden Kräften der Hüllenbildung sowie dem Anspruch an Autonomie, Teilhabe und Inklusion individuell gerecht zu werden, wünschen wir allen Menschen aus der alten Korczakhaus Wohngruppe, der Wohngruppe Brunnmatt und der Gruppe Akazienhaus alles Gute.

Möge euch viel Wärme und Herzenskraft begleiten, um die notwendige wärmende Hülle herzustellen. Möge in euch stets Staunen und Mitgefühl erwachsen, damit ihr euch

als Menschen immer wieder neu sehen und entdecken könnt.

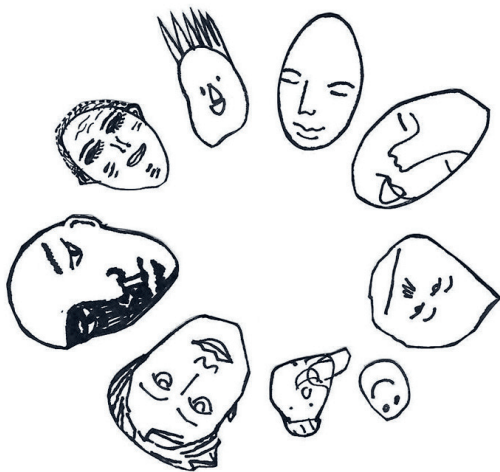
Möge euch viel Freude in den Prozessen begleiten, in denen ihr das Haus und die Gruppen gemeinsam bezieht und belebt. Mögen Freundschaften, Glück und Gesundheit darin ihren Platz finden!

Möge die wärmende Gestaltungskraft ihr Potenzial entfalten, sodass ihr gemeinsam Entfaltungsräume erschaffen könnt, die es allen Menschen ermöglichen, in ihrem ureigenen Licht zu strahlen, es zu entdecken und mit der Welt und der Gemeinschaft zu teilen.

Zudem möchten wir allen Menschen welche die Sanierung finanziell, organisatorisch und handwerklich ermöglicht haben, unseren grossen Dank aussprechen. Mit der Bereitstellung des physischen Wohnraums ermöglicht ihr ein grundlegendes Element der Hüllenbildung, welches nun rhythmisierend, gemeinschaftlich, fachlich, pädagogisch und menschlich gefüllt werden kann. Vielen Dank.

Claudio Eyer,
Co-Bereichsleitung Agogik

Denkraum



Rückblick

Am vergangenen 1. März fand der letzte Denkraum statt. Im Rahmen der vergangenen Veranstaltung bewegten wir im gemeinsamen Gespräch Fragestellungen zu den Themengebieten Biografie und Schicksal.

Die Auseinandersetzung mit diesen Themengebieten schloss inhaltlich an die Fragestellungen rund um die Spannungsfelder der Selbstbestimmung und Fremdbestimmung sowie Fürsorge und Verwahrlosung an.

Auf der Basis eines kurzen thematischen Inputs zum Biografie- und Schicksalsverständnis aus der anthroposophischen Menschenkunde, tauschten wir uns im Gespräch über die eigenen Erfahrungen und Erlebenszugänge zu diesen Themen aus.

Nach der Aufführung von Anatevka, welche die Menschen aus dem Camphill Lehenhof am Nachmittag des 1. März 2026 bei uns aufgeführt haben, trafen wir uns im Besprechungszimmer des Odilienhaus. Das kleinere Setting im beschaulicheren Besprechungszimmer war sehr wertvoll. Daher werden wir die Räumlichkeit auch für zukünftige Veranstaltungen beibehalten.

Ausblick

Im kommenden Denkraum am 1. September 2026 möchten wir an die entstandenen Gedanken anknüpfen und diese um die Gedankenkreise der Schicksalsgemeinschaft und der unterstützenden Rolle der Konflikte darin erweitern und weiterbewegen.

Der Abend gliedert sich in

- **einen thematischen Input**, um eine gemeinsame Basis für unser Gespräch zu legen.
- **einen Austausch**, um Raum zu bieten das Thema für sich und in Kleingruppen methodisch angeleitet zu greifen.
- **ein gemeinsames Gespräch** im letzten Teil der Veranstaltung um im Plenum die gemachten Kenntnisse im generativen, auf sich aufbauenden Gespräch zu bewegen.

Sie sind herzlich eingeladen am Denkraum teilzunehmen und wir freuen uns mit euch das Thema im Gespräch zu bewegen, in dem Sinne:

Was ist herrlicher als Gold? Das Licht! Was ist erquicklicher als Licht? Das Gespräch!

Johann Wolfgang von Goethe

1. September 2026, Treffpunkt 19.00 Uhr im Besprechungszimmer, UG Odilienhaus

Es ist keine Voranmeldung nötig. Bei Fragen könnt ihr jederzeit Sonja Gesell oder Claudio Eyer kontaktieren.

Für die Vorbereitungsgruppe
Claudio Eyer

Freundeskreis

Arbeitstage 2026

7. Juli, 11. August, 8. September,
13. Oktober, 10. November, 8. Dezember

Wir treffen uns an diesen Dienstagen jeweils 9.30 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

Bazargruppe 2026

28. August, 25. September,
30. Oktober, 20. November

Wir treffen uns an diesen Freitagen jeweils 9.00 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

Wir freuen uns, Euch zu sehen und bedanken uns für Eure Unterstützung.

Roger Grimm, Leiter Hauswirtschaft



Vorankündigung

Freitag
28. August 2026
19.30 Uhr

Francine Jordi

Alles wird gut, aber nicht von alleine

Tickets erhältlich unter www.humanushaus.ch



Impressum

Ausgabe Nr. 169, Sommer 2026

Herausgeber: Stiftung Humanus-Haus
Redaktion: Rainer Menzel, Michelle Dürig
Bilder: zVg, S. 4 Alicja Stefaniuk/KPRP
Gestaltungskonzept, Layout:
nulleins kommunikationsdesign, Bern
Druck: Schneider AG, Bern

Leserumfrage zu Humanushaus Nachrichten

Herzlichen Dank!

Die Rückmeldungen aus der ersten Umfrage fallen sehr erfreulich aus: Die Zufriedenheit liegt bei 4.6 von 5 Punkten und die grosse Mehrheit würde die Nachrichten weiterempfehlen.

Besonders geschätzt werden die persönlichen Berichte, Rückblicke und Nachrufe, die Einblicke in das Leben und die Gemeinschaft des Humanushauses geben. Viele Teilnehmende wünschen sich zusätzlich noch mehr Beiträge von Bewohnenden und begleiteten Menschen.

Die gedruckte Ausgabe bleibt das bevorzugte Medium, alternativ ein Newsletter mit PDF-Dokument im Anhang. Zudem spricht sich die Mehrheit dafür aus, die Humanushaus Nachrichten weiterhin dreimal jährlich erscheinen zu lassen.

Wir danken allen herzlich für die Teilnahme und die wertvollen Anregungen.

Hier geht es zu der nächsten Umfrage:

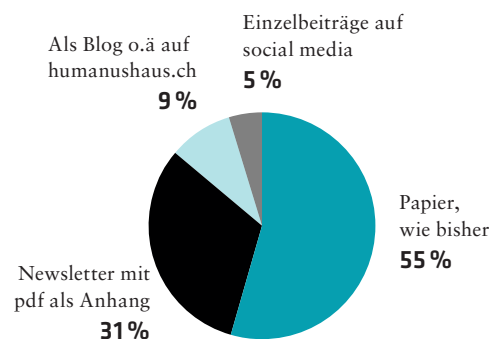


Die Zufriedenheit der Leser und Leserinnen

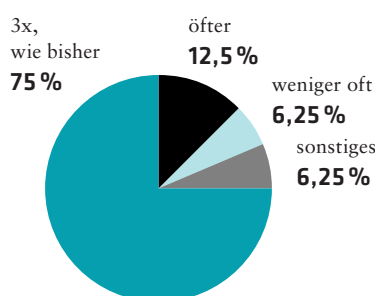
Durchschnittliche Bewertung
4,6 von 5 Punkten



Das bevorzugte Medium



Gewünschte Häufigkeit der Erscheinung



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15
Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch



STIFTUNG
DENK AN MICH
Ferien und Freizeit für Menschen
mit Behinderungen



Stiftung Humanus-Haus
Sozialtherapeutische Lebens-
und Arbeitsgemeinschaft
Beitenwil 61, 3113 Rubigen
Tel. 031 838 11 11, Fax 031 839 75 79
info@humanushaus.ch, humanushaus.ch
Post SWIFT: POFICHBE,
CH47 0900 0000 3000 3329 8
 Mitglied der Camphill-Bewegung